

**Gottesdienst am 15. Januar 2023 – 2. Sonntag nach Epiphania  
in Loccum**

Musik zum Eingang

Begrüßung

*Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes. (Alle:) Amen*

Willkommen zum Gottesdienst im Refektorium! Seit wievielen Jahren nicht mehr? Habt Ihr überhaupt schon mal...? Doch. Aber schon lange her. Völlig neues Gefühl, ohne die Bücher, mit warmen Decken, neue Lautsprecheranlage... Wir probieren es aus und sind gespannt, wie es Euch geht. Sagt uns, was wir noch tun können, damit wir hier auch in Zukunft eine gute Winterkirche haben.

Willkommen besonders heute den Familien, die ihre Trauer mit uns teilen. Wilfried Könemann (68) und Gabriele Bahro (63) - beide haben wir in der vergangenen Woche hier auf dem Friedhof bestattet.

Es ist düster draußen – dagegen an ist heute das Thema: Licht, Herrlichkeit, Strahlkraft – Gott leuchtet für uns. Wie die Sonne, die wir nicht direkt anschauen können, aber sie bringt uns Helligkeit und Wärme und Wachstum sogar in diesen grauen Monaten. Wir singen:

Lied: 437 Die helle Sonn leucht‘ jetzt herfür

Psalm 27 (714)

Der HERR ist mein Licht und mein Heil; vor wem sollte ich mich fürchten? Der HERR ist meines Lebens Kraft; vor wem sollte mir grauen? Eines bitte ich vom HERRN, das hätte ich gerne: dass ich im Hause des HERRN bleiben könne mein Leben lang, zu schauen die schönen Gottesdienste des HERRN und seinen Tempel zu betrachten.  
5 Denn er deckt mich in seiner Hütte zur bösen Zeit, / er birgt mich im Schutz seines Zeltes und erhöht mich auf einen Felsen. HERR, höre meine Stimme, wenn ich rufe; sei mir gnädig und antworte mir! Mein Herz hält dir vor dein Wort: / »Ihr sollt mein Antlitz suchen.«

Darum suche ich auch, HERR, dein Antlitz. Verbirg dein Antlitz nicht vor mir, verstoße nicht im Zorn deinen Knecht! Denn du bist meine Hilfe; verlass mich nicht und tu die Hand nicht von mir ab, du Gott meines Heils! Denn mein Vater und meine Mutter verlassen mich, aber der HERR nimmt mich auf. Ich glaube aber doch, dass ich sehen werde die Güte des HERRN im Lande der Lebendigen. Harre des HERRN! Sei getrost und unverzagt und harre des HERRN

*(Alle singen:.) Ehr sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist. Wie es war im Anfang und jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.*

Kyrie

Gloria in excelsis

Liturgischer Gruß: *Der Herr sei mit Euch – **und mit Deinem Geist.***

Gebet:

Du, Licht des Himmels,

Du, Sonne und Wärme für uns,

Du, Gott, -

in diesen grauen und trüben Tagen

sehnen wir uns besonders nach dir,

möchten dich spüren,

brauchen es so sehr,

dass du uns umhüllst,

tröstest, ermutigst.

Darum bitten wir

mit Jesus, der von deinem Licht erfüllt war,

erfüllt ist, voller heiligen Geist.

Amen.

Lesung aus der Bibel 2. Mose 33, 8-11.18-23

Heute sind wir eingeladen, einer sehr archaischen Welt zu begegnen.

Die Bibel nimmt uns mit zum Volk Israel, das nach der Flucht aus Ägypten durch die Wüste zieht. Ihr Anführer ist Moses.

Und Moses hat ein ganz besonderes Verhältnis zu Gott, so wird erzählt. Gott gibt ihm besondere Kräfte und stellt

besondere Ansprüche an ihn. Und Moses sucht immer wieder die Nähe zu Gott, sucht Stärkung und Vergewisserung. Von einer solchen Begegnung zwischen Moses und Gott hören wir heute, sie steht im Buch Exodus im 2. Kapitel:

Erzählerin:

Mose schlug das Zelt immer weit entfernt vom Lager auf. Er nannte es Zelt der Begegnung.  
Sobald Mose im Zelt war,  
kam die Wolkensäule herab.  
Sie stand im Eingang des Zelts,  
solange Gott mit Mose redete.  
Der Herr redete mit Mose von Angesicht zu Angesicht,  
wie ein Mensch mit einem Freund redet.  
Mose bat: »Lass mich deine Herrlichkeit sehen!«  
Da sagte Gott:

Gott: »Ich will all meine Güte an dir vorüberziehen lassen  
und den Namen des Herrn vor dir ausrufen.  
Dies ist mein Name:  
>Wem ich gnädig bin, dem bin ich gnädig,  
und mit wem ich Erbarmen habe,  
mit dem habe ich Erbarmen.«

Erzählerin: Weiter sagte Gott:

Gott: »Du kannst mein Angesicht nicht sehen.  
Denn kein Mensch kann mich sehen  
und am Leben bleiben.«

Erzählerin: Und der Herr fügte hinzu:

Gott: »Aber siehe, da ist ein Platz in meiner Nähe.  
Stell dich da auf den Felsen!  
Wenn dann meine Herrlichkeit vorüberzieht,  
will ich dich in den Felsspalt stellen.  
Solange ich vorüberziehe,  
werde ich meine Hand über dich halten.  
Danach werde ich meine Hand wegziehen,  
und du kannst hinter mir hersehen.  
Aber mein Angesicht kann man nicht sehen.«

***Halleluja***

## **Glaubensbekenntnis**

Wir nennen Jesus „Gottes Sohn“ – das heißt nichts anderes als: In ihm sehen wir das Gesicht Gottes. Das nächste Lied nennt Jesus deshalb den Morgenstern, die Quelle, die Wahrheit, die uns mit Gott verbindet. Wir singen: Du Morgenstern, du Licht vom Licht.

Lied: 74, 1-4 Du Morgenstern, du Licht vom Licht

Predigt:

Liebe Gemeinde,  
ich liebe diese Geschichte. Eine von vielen, in denen eine Begegnung mit Gott erzählt wird – so direkt und handgreiflich, und zugleich so geheimnisvoll, wie wir das überhaupt nicht mehr denken können. Wie ein Mythos, aus längst vergangenen Zeiten. Die Frage ist, können wir mehr damit anfangen, als sie interessiert anzuschauen wie ein Ausstellungsstück im Museum?

Ich nehme euch erst einmal mit in diese mythische Welt.

Moses ist der Anführer dieser Gruppen von Sklaven auf der Flucht. Er beruft sich für seine Rolle als Anführer auf Gott, den Gott der Väter, also auf einen Gott, der zu dieser Gruppe eine ganz besondere Beziehung hat. „Jahwe“ – so oder so ähnlich ausgesprochen ist der Name dieses Gottes. Und immer wieder braucht Moses, dass Gott mit ihm spricht, ihm Wegweisung gibt, und seine Autorität bestätigt. Er erlebt Gott ganz zwiespältig. Sehr stark und beeindruckend auf jeden Fall. Sehr nah und sehr fern zugleich.

Um mit Gott zu sprechen, steigt er auf einen Berg, bleibt jeweils viele Tage oder sogar Wochen dort oben, ganz allein. Kommt dann wieder mit neuen Regeln, mit einem unglaublichen Glänzen im Gesicht, mit neuer Kraft in seinem Herzen. Später entsteht dieses Zelt, von dem in unserer Geschichte die Rede war. Das Zelt der Begegnung, in dem Moses sich offensichtlich ganz entspannt mit Gott besprechen kann. Von Angesicht zu Angesicht.

Aber dann, als er Gottes Herrlichkeit, Gottes Schönheit, Gottes Glanz sehen will, da lehnt Gott das ab. Das geht nicht. Ein Mensch würde

das nicht überleben, Gott direkt anzuschauen. Gott, so wird erzählt, gibt ihm eine indirekte Möglichkeit. Auf den Felsen soll er gehen, ein Raum in Gottes Nähe. Ein Heiligtum? Dort wird Gott die göttliche Güte vorübergehen lassen – aber Moses muss selbst davor geschützt werden, darf ihr nur nachschauen.

Ich nehme aus dieser Geschichte, aus diesem Mythos, einige tiefe Erkenntnisse über Gott und uns Menschen mit.

1. Es gibt diese große Sehnsucht. Dass alles völlig klar und schön und wunderbar ist. Wie im Himmel. Dass ich nicht mehr unsicher bin, nicht mehr vertrauen muss und der Glaube kein Wagnis mehr ist. Wie Moses, der sagt: ich will dich sehen. Gott. Deine Leuchtkraft, deine Herrlichkeit, deine Macht. Alles! Aber: Menschen überleben das nicht. Man kann auch sagen: diese Eindeutigkeit gibt's für uns erst im Tod. Das Leben ist voller Entscheidungen, voller Unsicherheit. Direkt in die Sonne schauen können wir nicht, direkt in Gottes Gesicht schon erst recht nicht.
2. Trotzdem erlaubt Gott eine unglaubliche Nähe. Mit Moses redet er wie mit einem Freund, heißt es. Mit Jesus auch. Und auch von anderen Menschen wird erzählt, dass sie mit Gott reden können. Im Gebet erleben es gar nicht so wenige bis heute.

Und dann, hören wir, sind diese Menschen so erfüllt, dass sie strahlen und leuchten. Moses – sagt man - musste manchmal sogar das Gesicht abdecken, damit die Menschen nicht geblendet werden. Und Jesus leuchtet und strahlt, als er zusammen mit Moses und Elia auf dem Berg Gottes Nähe erlebt. Das sind besondere Menschen, vielleicht haben sie eine besondere Antenne für das Göttliche.

3. Aber die behalten das nicht für sich! Von Moses erzählt man, dass er mit Gott über das Volk spricht, immer wieder für diese Menschen bittet. In Jesus erkennen Menschen bis heute

das Gesicht Gottes. Nämlich des Gottes, der sich diesen Namen gibt: Ich bin gnädig. Ich habe Erbarmen. Den sehen wir, den erleben wir in Christus, der Menschen heilt und ihnen und uns den Gott der Liebe zeigt.

Das ist unser Glaube: dass Gott gnädig ist. Gott ist die Liebe, und wenn Gott vorübergeht, ist es die Güte, die vorübergeht. In diesem Glauben sind wir uns übrigens mit vielen Religionen und vielen Philosophien einig.

Gestern erhielt ich die Nachricht, dass eine sehr gute Freundin von uns gestorben ist. Noch vor ein paar Wochen habe ich mit ihr telefoniert. Sie wusste, dass sie todkrank ist. Ich hatte Angst davor, sie anzurufen, denn ihr Sohn hatte mir gesagt, sie hat nicht mehr lang zu leben.

Sie hat mich überrascht! Voller Vertrauen und Zuversicht hat sie von ihrem reichen und fröhlichen Leben erzählt. Mit einer Freundin war sie gerade an ihren Fotoalben. Wir haben uns zusammen erinnert, dankbar für viele schöne und lustige und liebevolle Momente. Sie war ganz bereit, sich ihrem Schöpfer in die Arme zu werfen, dessen Gesicht sie in Jesus erkennt. Das hat mich sehr bewegt, ich hatte das Gefühl, dass sie genau wie Moses auf dem Felsen steht und Gottes Spur nachschaut. Ihr Sohn schreibt mir jetzt: „Sie in ihrem unumstößlichen Glauben zu erleben war wirklich bemerkenswert und hat mich auch tief beeindruckt.“

Amen

Lied: 67, 1-4 Herr Christ der einig Gotts Sohn

Mitteilungen für die Gemeinde

Lied: **Die Gott lieben, werde sein wie die Sonne (Abdruck)**

Fürbittengebet (Gott, erbarme dich):

Unsichtbarer Gott,  
sichtbar in Jesus Christus,  
mitten unter uns in der Liebe,  
gegenwärtig in Freude und Schmerz,  
ganz nahe in deinem Wort.  
Wir beten zu dir: *Erbarme dich.*

Gnädiger Gott,  
deine Güte erscheine denen,  
die mit Angst dem nächsten Tag entgegensehen,  
die sich verraten und betrogen fühlen,  
die sich vor unlösbare Aufgaben gestellt sehen.  
Deine Güte erscheine denen,  
die kraftlos geworden sind,  
die müde und krank sind,  
die einsam sind.  
Du, unser Gott, bist gnädig.  
Wir beten zu dir: *Erbarme dich.*

Erbarmender Gott,  
dein Frieden erscheine denen,  
die mitten im Krieg leben,  
die in Schutzräumen ausharren,  
die auf der Flucht sind.  
Dein Friede erscheine denen,  
auf Versöhnung hoffen,  
um Gerechtigkeit kämpfen,  
Verantwortung für andere tragen.  
Du, unser Gott, bist gnädig.  
Wir beten zu dir: *Erbarme dich.*

Lebendiger Gott,  
mit deinem Licht begleite die,  
die sich nach Zuversicht sehnen,  
die Pläne für das neue Jahr haben,  
die auf neuen und unbekanntem Wegen gehen.  
Mit deinem Licht begleite  
die Trauernden,

unsere Kinder, uns selbst.  
Du, unser Gott, bist gnädig.  
Wir beten zu dir: *Erbarme dich.*

Wunderbarer Gott,  
zeige deiner Gemeinde den Raum,  
an dem sie dich findet,  
sprich dein Wort, damit wir es tun.  
Segne uns und diese Gemeinde  
heute und alle Tage  
durch Jesus Christus,  
unseren Bruder und Herrn.

### **Vater unser**

(Gemeinde steht):

*Gehet hin im Frieden des Herrn – Gott sei ewiglich Dank.*

Segen. Orgelnachspiel